

Aus dem Heimatlande des Rennsports

Von H. Pfaender

DAS englische Turfleben wurde durch die Teilnahme des deutschen Inländers „Weißdorn“ an einer Reihe von Handikaps im Mutterlande des Vollbluts für das rennsportliche Deutschland wieder mehr in den Brennpunkt des Interesses gerückt. England, die Heimat auch dieses Sports, der sich die Welt erobert hat, war von jeher die stille, wenn auch oft unglückliche Liebe gerade der besten deutschen Rennleute gewesen, und auch ehe der ominöse, weit über das Kriegsende verlängerte Boykott Deutschlands aufgehoben worden war, pilgerten viele Turfenthusiasten aus dem noch verfemten Lande, vor allem deutsche Züchter, in das Inselreich, um durch Importation von Zuchtmaterial neues Blut aus dem schier unerschöpflichen Born des Mutterlandes der Pferde-Aristokratie den deutschen Gestüten zuzuführen. Daß der ausländische Käufer mit allen Hunden gehetzt sein muß, will er auf den berühmten Newmarket Sales gut und preiswert kaufen, ist bekannt, und nicht selten sind englische Importationen deutscherseits reichlich überzahlt worden. Daß es nicht nur immer die Cleverness der Engländer



O b e n : Die Ankunft des englischen Königspaares bei dem weltberühmten Rennen zu Ascot
U n t e n : Blick von der Epsom-Tribüne auf die Buchmacherstände